

Neue Initiativen in der Arbeit, Kampf um hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, die ganze Kraft der Jugend für die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED: Schlußfolgerungen, Überlegungen und Vorschläge für das weitere Wirken der FDJ unter den jungen Werktätigen ; Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Untersuchung der Jugendforsch. bei jungen Werktätigen in d. DDR i. Vorbereit. d. 12. Parl. der FDJ 1985

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1984). *Neue Initiativen in der Arbeit, Kampf um hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, die ganze Kraft der Jugend für die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED: Schlußfolgerungen, Überlegungen und Vorschläge für das weitere Wirken der FDJ unter den jungen Werktätigen ; Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Untersuchung der Jugendforsch. bei jungen Werktätigen in d. DDR i. Vorbereit. d. 12. Parl. der FDJ 1985*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-387935>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Abteilung Arbeiterjugend

Dietmar Bö.

Juni K.

Rudolf J.

Siggi La 29.7. 1984 in Leipzig.

Arnald

Neue Initiativen in der Arbeit, Kampf um hohe Leistungen
im sozialistischen Wettbewerb, die ganze Kraft der Jugend
für die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED

- Schlußfolgerungen, Überlegungen und Vorschläge für das
weitere Wirken der FDJ unter den jungen Werktätigen

(Ergebnisse und Erkenntnisse aus Untersuchungen der
Jugendforschung bei jungen Werktätigen in der DDR
in Vorbereitung des XII. Parlaments der FDJ 1985)

Leipzig, Dezember 1984

F 84/26

I. Ergebnisse und Erkenntnisse bei der Mobilisierung der jungen Werktätigen für die Wirtschaftsstrategie der SED

Die Aufgaben und Ziele der ökonomischen Strategie der SED übertragen auch den jungen Werktätigen eine hohe Verantwortung, die in hervorragenden Ergebnissen bei der täglichen Erfüllung ihrer Arbeitsaufgaben, in Leistungen über die unmittelbaren Arbeitsanforderungen hinaus sowie in der aktiven und schöpferischen Teilnahme an den Initiativen zur Lösung der in den 10 Schwerpunkten der Wirtschaftsstrategie geforderten neuen und spezifischen Aufgaben zum Ausdruck kommen muß.

Der sozialistische Jugendverband hat in diesem Sinn seit dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ vielfältige Initiativen, Aktionen, Bewegungen und Aufgaben ausgelöst. Der Arbeiterjugendkongreß, das Nationale Jugendfestival sowie der 35. Jahrestag der Gründung der DDR stellten dabei wichtige Höhepunkte dar, die zu neuen Impulsen und Aktivitäten führten. Das auf der 11. Tagung des Zentralrates der FDJ beschlossene "Ernst-Thälmann-Aufgebot" in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED kann dabei an beachtliche Erfolge anknüpfen.

1. "Wir setzen unsere ganze Kraft für die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED ein und kämpfen um hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb"

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Die Zielstellungen und Aufgaben der Wirtschaftsstrategie der SED finden unter der Arbeiterjugend breiten Widerhall. Untersuchungsergebnisse bestätigen, daß sich die große Mehrheit der jungen Werktätigen der damit verbundenen Verantwortung bewußt ist und sich aktiv und engagiert für die Erfüllung der daraus erwachsenen Anforderungen einsetzt.

Knapp drei Viertel der jungen Werktätigen sind die hauptsächlichsten Ziele und Aufgaben der Wirtschaftsstrategie der SED gut bis sehr gut bekannt. Hierin widerspiegelt sich einmal die umfassende und kontinuierliche Auswertung der Beschlüsse

des X. Parteitages der SED und den XI. Parlaments der FDJ, vor allem in Form der aktiven und gezielten Einbeziehung der jungen Werktätigen in die Initiativen und Aktionen, die insbesondere von der FDJ in engem Zusammenwirken mit dem FDGB zur Erreichung dieser Ziele und Aufgabenstellungen ausgelöst wurden. Zum anderen kommen hierin auch das große Interesse und die hohe Aufmerksamkeit zum Ausdruck, die die jungen Werktätigen der Wirtschaftspolitik der Partei unter den verschärften politischen und ökonomischen Bedingungen der 80er Jahre entgegenbringen.

Eng damit verbunden ist auch die hohe persönliche Identifikation der jungen Werktätigen mit diesen wirtschaftspolitischen Orientierungen und Zielstellungen der SED. Untersuchungsergebnisse belegen: 87 % von ihnen sprechen sich voll oder weitgehend dafür aus. Das gewachsene Vertrauen der jungen Werktätigen in die Wirtschaftspolitik der SED zeigt sich darüber hinaus darin, daß

- auch rund drei Viertel der religiös gebundenen sowie der weltanschaulich noch unentschiedenen jungen Werktätigen sich mit den Zielen und Wegen der Wirtschaftsstrategie der SED identifizieren,
- die jungen Fach- und Hochschulkader, die Ende der 70er Jahre noch zurückhaltender die Wirtschaftspolitik der SED bejahten, gegenwärtig die gleiche Zustimmung wie die anderen jungen Werktätigen bekunden.

2. "Wir ringen im sozialistischen Wettbewerb an der Seite des FDGB um die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung der Volkswirtschaftspläne. Wir kämpfen um wissenschaftlich-technische Höchstleistungen und deren umfassende ökonomische Nutzung."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Die hohe Identifikation der jungen Werktätigen mit der Wirtschaftsstrategie der SED ist überwiegend keine bloße Zustimmung, sondern beinhaltet zugleich auch das Streben nach aktiver Mitgestaltung und hohen Leistungen zur Erreichung dieser Ziele. Untersuchungsergebnisse belegen: Über 83 % der jungen Werktä-

tigen äußern (z.T. allerdings eingeschränkte) Bereitschaft zur gezielten Überbietung der Plankennziffern und -aufgaben, und fast ebenso viele bemühen sich um die Rationalisierung und Effektivierung der Produktions- und Arbeitsprozesse, vor allem am eigenen Arbeitsplatz bzw. im Arbeitsbereich.

Für die jungen Angehörigen der Intelligenz trifft das aufgrund ihrer Funktionen im betrieblichen Arbeitsprozeß in noch höherem Maße zu. Gleichzeitig sind sie dabei häufiger in die Entwicklung übergreifender, vor allem technologischer Lösungen einbezogen als junge Arbeiter und Angestellte. Demzufolge sind die Fach- und Hochschulkader auch häufiger mit Fragen der Anwendung von Wissenschaft und Technik im jeweiligen Arbeitsbereich beschäftigt. Dennoch werden auch hier über 40 % der jungen Arbeiter und Angestellten aktiv, über ein Fünftel von ihnen arbeitet bereits an der Lösung von Projekten aus dem Plan Wissenschaft und Technik mit.

Damit wird deutlich: In beachtlichem Maße ergreifen junge Werktätige Initiativen, über die Erfüllung der vorgegebenen Arbeitsaufgaben hinaus tätig zu werden, und durch schöpferisch-konstruktive Aktivitäten zur Erhöhung der Leistungskraft unserer Volkswirtschaft beizutragen.

Gleichzeitig werden aber auch die Reserven sichtbar, die es hierbei noch zu erschließen gilt:

- Leistungsbeste Facharbeiter sind in noch ungenügendem Maße in die MMM-, Neuerer- und Rationalisierungstätigkeit einbezogen. Sie gilt es spätestens vom Abschluß der Berufsausbildung an - möglichst jedoch noch früher - zu solchen schöpferischen Aktivitäten gezielt zu gewinnen und systematisch zu fördern.

Untersuchungsergebnisse verdeutlichen: Junge Facharbeiter, die mit besten Leistungen ihre Ausbildung abgeschlossen haben, sind zwar doppelt so häufig ^{mit} ~~als~~ jene mit schwachen Leistungen in Neuerer- und Entwicklungskollektive zur Lösung von Projekten aus dem Plan Wissenschaft und Technik einbezogen, aber eben auch nur zu knapp einem Drittel. Das verweist nicht gerade auf eine systematische Förderung.

● Weibliche junge Werktätige gilt es kontinuierlicher in das schöpferische Schaffen einzubeziehen. Seit Jahren unverändert sind sie in die MMM- und Neuerertätigkeit, bei der Anwendung von Wissenschaft und Technik, vor allem aber bei der Mitarbeit an Projekten aus dem Plan Wissenschaft und Technik in geringerem Maße beteiligt als männliche Werktätige.

Erfahrungen zeigen jedoch, daß durch entsprechende konkrete Angebote und Vorschläge sowohl an die Leistungsbesten als auch an die weiblichen Lehrlinge, z.B. in den Kadergesprächen am Ende der Berufsausbildung über den künftigen Einsatz und die Perspektiven im Betrieb, sich viele von ihnen für eine langfristige Mitarbeit im wissenschaftlich-technischen Neuererschaffen gewinnen lassen. Die FDJ-Leitungen in den Betrieben tragen mit die Verantwortung für die inhaltliche Qualität dieser Kadergespräche und sollten auf die Klärung solcher Fragen durch die staatlichen Leiter achten.

Als besonders günstig erweist sich, wenn die Jugendlichen bereits während der Berufsausbildung an solchen MMM- oder Neuererprojekten ihrer künftigen Arbeitskollektive beteiligt werden; Jugendbrigaden bieten hierfür die besten Voraussetzungen.

3. "Als Beitrag zur umfassenden sozialistischen Intensivierung richten wir die ökonomischen Initiativen der FDJ darauf, daß alle Grundorganisationen und Gruppen sowie jedes Mitglied der FDJ ihren Anteil zur ökonomischen Stärkung der DDR leisten."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Besondere Bedeutung besitzen die Jugendobjekte im Bewußtsein der jungen Werktätigen. In ihnen wird ihren Interessen, eigenverantwortlich und schöpferisch wichtige Objekte betrieblicher und volkswirtschaftlicher Aufgabenstellungen mitgestalten zu können, in hohem Maße entsprochen. Die Bereitschaft, an einem solchen Objekt mitwirken zu können, ist größer als sie gegenwärtig realisiert wird.

Untersuchungsergebnisse bestätigen: Etwa ein Drittel junger Arbeiter (junge Angestellte sowie Fach- und Hochschulkader

deutlich weniger) ist an solchen Objekten beteiligt. Weit über die Hälfte der nichteinbezogenen jungen Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge ist jedoch an einer Mitarbeit interessiert. Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen jungen Werktätigen existieren hierbei nicht.

● Es erweist sich als nützlich, wenn die FDJ-Leitungen der verschiedensten Ebenen, vor allem jedoch in den Kombinat- und Betrieben den staatlichen Leitungen noch stärker Anregungen geben und Vorschläge unterbreiten, wichtige Arbeitsaufgaben, Entwicklungsvorhaben u.ä. als Jugendobjekte in die Verantwortung der jungen Werktätigen zu übergeben. Dabei ist es jedoch unbedingt notwendig, klare, abrechenbare Aufgaben, Kriterien und Zielstellungen zu formulieren, die das Besondere an diesem Objekt ausweisen, d.h. das, was über den "normalen Arbeitsablauf" und seine Bedingungen hinausgeht.

Besonders attraktiv für die jungen Werktätigen sind vor allem aufgrund ihrer gesellschaftlichen Bedeutsamkeit ~~den~~ der damit verbundenen Popularität die zentralen bzw. auch die überbetrieblichen (Bezirks-)Jugendobjekte. Fast drei Viertel der jungen Werktätigen äußern Interesse und Bereitschaft, an solchen Objekten mitwirken zu können. Allerdings erhebt die Mehrheit von ihnen Vorbehalte insofern, den Betrieb und Wohnort nicht verlassen zu müssen. Damit ist aber die Ausschöpfung dieser Bereitschaft besonders für den Einsatz an zentralen Jugendobjekten beträchtlich eingeschränkt. Etwa ein Drittel der jungen Werktätigen erklärt sich ohne jeden Vorbehalt zur Mitwirkung bereit.

Schlußfolgernd ergibt sich aus Untersuchungsergebnissen und Erfahrungen der Praxis für die FDJ:

1. An der grundsätzlichen Bereitschaft der jungen Werktätigen anknüpfend, die Notwendigkeit der Einordnung der individuellen Belange in die gesellschaftlichen Erfordernisse als eine politisch-ideologische Frage erläutern. Untersuchungsergebnisse zeigen: Feste sozialistische ideologische Grundpositionen bedingen eine häufigere vorbehaltlose Bereitschaft.

2. Besondere Aufmerksamkeit bei der Gewinnung von jungen Werk-^{aber}
 tätigen für zentrale Jugendobjekte den jüngeren und ledigen^{an ZFD}
Werkstätigen zuwenden, sie sind häufiger vorbehaltlos bereit.^{vor allem}
 Günstige Möglichkeiten bieten dabei auch schon die Lehrlinge^{alte}
 im 2. Lehrjahr.^{Knaster.}

Teilweise wird aber auch offensichtlich von Seiten der staat-
 lichen Leitung bewußt oder unbewußt ein gewisser Betriebsegois-
 mus sichtbar: Leistungsbeste junge Facharbeiter erheben häufi-
 ger o.g. Vorbehalte.

Enge Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen mit den Leitungen der
 SED sowie der Gewerkschaft ist deshalb bei der Mobilisierung
 junger Werkstätiger für die Mitarbeit an zentralen Jugendobjek-
 ten unabdingbar.

4. "Wir tragen zur raschen Steigerung der Arbeitsproduktivität
 durch ... die bessere Auslastung der Grundfonds durch Mehr-
 schichtarbeit bei."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED besitzt
 die optimale Auslastung der hochproduktiven Maschinen, Maschi-
 nensysteme und Aggregate durch den Mehrschichtbetrieb eine
 zentrale Bedeutung. Hier zeigen sich jedoch nach wie vor noch
 deutliche Reserven, obwohl junge Werkstätige, insbesondere Ar-
 beiter und hierbei vor allem junge Frauen, überrepräsentativ
 (gegenüber den Werkstätigen insgesamt im Schichtbetrieb) mehr-
 schichtig arbeiten.

Untersuchungsergebnisse belegen: Über die Hälfte der gegenwär-
 tig einschichtig (Tagschicht) tätigen jungen Arbeiter äußert
 keine Bereitschaft zum Übergang in das Mehrschichtsystem. Aber
 auch von denjenigen, die sich dazu bereit erklären, macht über
 die Hälfte das von bestimmten Bedingungen abhängig. Im Mittel-
 punkt stehen dabei Fragen der Entlohnung, der Verkehrsverbin-
 dungen, der Organisation der Schichtarbeit (freies Wochenende!^{Das}
 der Betreuung der Kinder, der Abstimmung mit der Familie, des^{ist}
 Urlaubs u.ä.^{normal}

● In der Praxis hat es sich als günstig erwiesen, bei der Gewinnung von jungen Facharbeitern zur Schichtarbeit die Erläuterung und konkrete Begründung der Notwendigkeit von Schichtarbeit in dem betreffenden Bereich des Betriebes mit einer gründlichen Information über die gesetzlichen Regelungen und Festlegungen für Schichtarbeit und Schichtarbeiter sowie über die konkreten Bedingungen im Betrieb (Schichtrhythmus, Verkehrsverbindungen, Versorgung usw.) zu verbinden.

Viele FDJ-Leitungen in den Betrieben haben oftmals spezifische Initiativen in ihren Bereichen dazu entwickelt, wobei besonders den jungen Werktätigen die politisch-ökonomischen Zusammenhänge für den Übergang zur Schichtarbeit erläutert wurden.

5. "Wir ringen um höchste Material- und Energieökonomie an jedem Arbeitsplatz, um so den Produktionsverbrauch und die Kosten zu senken."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Aktivitäten zur besseren Material-, Rohstoff- und Energieökonomie erlangen im Zuge der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie ständig steigenden Stellenwert. In der dazu seit langen Jahren geführten FDJ-Aktion "Materialökonomie" sind insbesondere seit dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ nicht nur beträchtliche materielle Fortschritte erzielt worden, sondern sie findet auch im Bewußtsein der jungen Arbeiter und Angestellten schrittweise größere Aufmerksamkeit.

Untersuchungsergebnisse zeigen, daß gegenüber 1980 gegenwärtig 6 % mehr junge Werktätige an dieser Aktion teilnehmen, wobei sich gleichzeitig der Anteil der aktiven und engagierten Teilnehmer um 10 %-Punkte erhöhte. Zugleich werden jedoch auch die großen Reserven sichtbar, die hierbei noch erschlossen werden können: Ein Teil der an einer Mitwirkung an der Aktion "Materialökonomie" interessierten jungen Werktätigen konnte zwar in den zurückliegenden Jahren einbezogen werden, jedoch nahezu unverändert verhält sich die Mehrheit der nicht mitwirkenden jungen Werktätigen an einer Mitarbeit desinteressiert

(knapp zwei Drittel, ohne nennenswerte Unterschiede zwischen FDJ-Mitgliedern - ohne Funktion - und nicht der FDJ angehörenden jungen Werktätigen!).

● Erfahrungen aktiv arbeitender FDJ-Grundorganisationen verdeutlichen: Fortschritte bei der Einbeziehung junger Werktätiger in die Aktion "Materialökonomie" werden erzielt, wenn

1. im Rahmen einer FDJ-Versammlung, z.B. zum Thema "Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan", auch konkrete material- und energieökonomische Möglichkeiten vorgeschlagen und beschlossen werden. Dabei bewährt es sich, auch jene jungen Werktätigen einzubeziehen, die nicht (mehr) Mitglied der FDJ sind. Darüber hinaus hat sich die persönliche Teilnahme staatlicher Leiter bzw. von Fachexperten aus dem Betrieb an den Beratungen der FDJ-Organisation zum Problem "Materialökonomie" als sehr effektiv erwiesen,
2. die beschlossenen Maßnahmen soweit als möglich auf den einzelnen jungen Werktätigen aufgeschlüsselt werden und in den "Persönlichen Aufträgen" ihren Niederschlag finden,
3. auf der Grundlage dieser diskutierten Vorschläge und Ideen durch die staatlichen Leitungen gegebenenfalls MMM- und Neuereraufträge an junge Werktätige erteilt werden.

Zu prüfen wäre darüber hinaus, wie junge Werktätige generell an den Ergebnissen, die sie im Zuge der Aktion "Materialökonomie" erreichen, materiell interessiert und stimuliert werden können.

6. "Wir entwickeln und produzieren mehr bedarfsgerechte und hochwertige Konsumgüter."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Die Erhöhung der Produktion hochwertiger Konsumgüter in den Kombinat und Betrieben aller Zweige der Volkswirtschaft besitzt als Ausdruck der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik im Rahmen der Wirtschaftsstrategie der Partei besonderes Gewicht. Eine Reihe von Ministerien planen für die nächsten Jahre eine beträchtliche Erhöhung des Konsumgüteranteils an der Gesamtproduktion.

Auf der Grundlage von Untersuchungsergebnissen wird sichtbar, daß die übergroße Mehrheit der jungen Werktätigen die Richtigkeit und Notwendigkeit dieser Forderung erkennt und bejaht. Nur noch wenige (12 %) vertreten die Auffassung, daß das alleinige Anliegen der Konsumgüterindustrie ist. Ein Großteil der jungen Werktätigen hat in und mit ihren Arbeitskollektiven dazu Ideen und Vorschläge entwickelt und in der Mehrheit auch erste praktische Ergebnisse erzielt. Mitglieder von Jugendbrigaden übrigens mit 50 % (bzw. 39 %) deutlich häufiger als junge Werktätige aus anderen Arbeitskollektiven.

7. "Mit unserer Initiative 'Jeder jeden Tag mit guter Bilanz' fördern wir den Kampf um einen großen persönlichen Beitrag jedes jungen Werktätigen zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED und die Arbeit nach Bestwerten durch den Leistungsvergleich."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Die Arbeit nach dieser Devise hat unter der Arbeiterjugend breite Resonanz gefunden. Jugendbrigaden nehmen am häufigsten daran teil: 72 % gegenüber etwa 60 % der jungen Werktätigen aus anderen Kollektiven; junge Arbeiter und Angestellte insgesamt häufiger als Lehrlinge und junge Angehörige der Intelligenz, was allerdings auch durch die Spezifik der Tätigkeiten, den Inhalt der Arbeit bedingt ist.

Untersuchungsergebnisse zeigen: Der Haupteffekt der Arbeit nach dieser Devise wird von den jungen Arbeitern in

- der Erhöhung der Arbeitsleistung des einzelnen und des Kollektivs,
- dem besseren Vergleich der Leistungen der einzelnen Mitglieder untereinander,
- der Zunahme der Aktivitäten zur Rationalisierung und Effektivierung der Arbeitsprozesse

gesehen. Darüber hinaus wird die Entwicklung einer kollektiven Atmosphäre von zunehmender Offenheit, Kritik und Selbstkritik bejaht. Gleichzeitig steigt auch das Interesse an und das Erkennen von politischen Zusammenhängen mit ökonomischen Entwick-

lungen und Prozessen an, wodurch die Leistungsbereitschaft in der Tendenz auch stärker politisch motiviert wird.

Die Arbeit nach der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" erweist sich somit gleichermaßen als leistungssteigernd und erzieherisch wirksam.

● Die offene, kritische und selbstkritische Atmosphäre im Kollektiv gilt es über das Wirken der FDJ (-Gruppe) weiter zu entwickeln und zu festigen. Hier zeigen sich insofern besondere Reserven, als junge Werktätige mit unterdurchschnittlichen Leistungen allein durch den Leistungsvergleich bzw. die tägliche Abrechnung in der Kollektivöffentlichkeit nur in geringem Maße zu höheren Leistungen stimuliert werden. Hiermit müssen kameradschaftlich-kritische Beratungen in der Kollektivöffentlichkeit verknüpft werden, die gerade über die FDJ-Gruppe initiiert und verwirklicht werden sollten.

8. "Jeder Jugendbrigade geben wir die Gelegenheit, über das ganze Jahr hinweg MMM-Aufgaben, vorwiegend aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu bearbeiten.

1985 bilden wir mindestens 1350 weitere Jugendbrigaden."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Die Mitglieder der Jugendbrigaden rechtfertigen das hohe Vertrauen, das in sie von unserer Gesellschaft, von der Partei der Arbeiterklasse sowie von der FDJ und der Gewerkschaft gesetzt wird. Vor allem bewähren sie sich als Stoßtrupp im sozialistischen Wettbewerb.

Untersuchungsergebnisse weisen aus, daß in Jugendbrigaden eine höhere Arbeitsintensität vor allem durch konsequente Nutzung der Arbeitszeit erreicht wird. Pro Jahr arbeiten die Mitglieder von Jugendbrigaden durchschnittlich etwa über 100 Stunden in der regulären Arbeitszeit mehr als junge Werktätige in anderen Kollektiven, das sind etwa 2,5 Wochen Arbeitszeitgewinn! Hierin widerspiegelt sich eine hohe Leistungsbereitschaft, die einhergeht mit einer bewußten Arbeitsdisziplin, unterstützt durch entsprechende Kollektivnormen und -maßstäbe. Der Zusammenhang mit der Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz"

ist offensichtlich. In hohem Maße tragen zu diesen Leistungen auch die sozialen Beziehungen in den Jugendbrigaden bei. Sie werden von den Mitgliedern als außerordentlich positiv und integrierend eingeschätzt und besitzen unter den Bedingungen, die die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der Jugendbrigade bestimmen, zentrale Bedeutung.

Dennoch sind auch hier noch eine ganze Reihe von Reserven auszuschöpfen:

- In den Aktivitäten zur Anwendung von Wissenschaft und Technik im Arbeitsbereich sowie in der Übernahme von ~~MMM~~-, Neuerer- und Rationalisierungsaufgaben, insbesondere aus dem Plan Wissenschaft und Technik unterscheiden sich Mitglieder kaum von jungen Werktätigen aus anderen Kollektiven. Für die ~~FDJ~~-Leitungen in den Betrieben gilt es darum, von den staatlichen Leitern mit noch größerem Nachdruck die Übergabe geeigneter ~~PWT~~-Objekte - oder wichtiger Teilabschnitte daraus - an Jugendbrigaden zu fordern sowie Ideen und Vorschläge dazu selbst zu unterbreiten.

- Nicht alle jungen Werktätigen können in Jugendbrigaden arbeiten. Unterschiede in der Zahl der Jugendbrigaden bzw. des Anteils der in ihnen beschäftigten jungen Werktätigen zwischen vergleichbaren Betrieben oder Territorien sind jedoch ungerechtfertigt. Bei der Nutzung dieser Reserven kann auf hohes Entgegenkommen der jungen Werktätigen gerechnet werden: Rund 60 % der übrigen jungen Arbeiter und Angestellten sowie sogar über 70 % der Lehrlinge sind nach wie vor an einer Mitarbeit interessiert.

Die hohe Bereitschaft der Lehrlinge verweist darüber hinaus auf die günstigen Möglichkeiten, die es durch ihre Einbeziehung für die Verjüngung von Jugendbrigaden gibt. Lehrlinge stellen in ihrer Mehrheit den aktiven, engagierten Nachwuchs von Jugendbrigaden dar!

9. "Zur Lösung wissenschaftlich-technischer Schwerpunktaufgaben bilden wir weitere Jugendforscherkollektive."

(E.-Thälmann-Aufgebot)

Die Jugendforscherkollektive haben sich in den letzten Jahren sowohl anzahlmäßig als auch von den erbrachten Leistungen her stürmisch entwickelt. In ihnen sind die fachlich und auch politisch fortgeschrittensten jungen Werktätigen, vor allem Fach- und Hochschulabsolventen vereint.

Untersuchungsergebnisse verdeutlichen: Mitglieder von Jugendforscherkollektiven sind vor allem informierter über den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf ihrem Arbeitsgebiet, häufiger an der Entwicklung und Anwendung von Wissenschaft und Technik beteiligt, aktiver bei schöpferisch-konstruktiver Mitverantwortung und Weiterentwicklung der Technologie und Arbeitsorganisation als andere junge Fach- und Hochschulkader. Das widerspiegelt sich in ihren hohen Forschungs- und Entwicklungsleistungen. Dieses wissenschaftlich-schöpferische Potential kann noch umfassender genutzt werden. Jugendforscherkollektive finden unter den jungen Fach- und Hochschulkadern große Resonanz.

● Für die Einbeziehung weiterer junger Fach- und Hochschulabsolventen gibt es demzufolge noch große Möglichkeiten: Über 60 % der bisher nicht in Jugendforscherkollektiven tätigen jungen Angehörigen der Intelligenz sind an einer Mitarbeit interessiert. Untersuchungsergebnissen machen dabei darauf aufmerksam, daß sie ähnliche Denk- und Verhaltensweisen, Interessen und Motive im Arbeitsprozeß sowie zum wissenschaftlich-technischen Schaffen aufweisen, wie diejenigen, die bereits in Jugendforscherkollektiven tätig sind. Damit wird unterstrichen: Die Spitzenleistungen von Jugendforscherkollektiven beruhen auf der Auswahl fachlich-schöpferisch hochleistungsfähiger junger Absolventen, die unter den besonderen fördernden Bedingungen der Jugendforscherkollektive ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen und dadurch zugleich weiterentwickeln können.

● Bei der Gewinnung von weiteren jungen Fach- und Hochschulabsolventen für Jugendforscherkollektive besonders auf die Leistungsbesten achten (z.B. Abschlußprädikat der Fach- und Hochschule "sehr gut"). Sie sind nicht nur mit 70 % noch interessierter als der Durchschnitt aller Absolventen, sondern bieten auch die Gewähr für höchste Leistungen (s.o.).

● Die hohe wissenschaftlich-schöpferische Leistungskraft von Jugendforscherkollektiven sollte ausnahmslos auch für die Entwicklung technischer Spitzenleistungen eingesetzt werden. Solche Projekte sind in der Regel Bestandteil des Planes Wissenschaft und Technik. Dennoch belegen Untersuchungsergebnisse, daß nur etwa zwei Drittel von Mitgliedern von Jugendforscherkollektiven an einem solchen PWT-Projekt arbeiten. Das verweist auf teilweise spontane oder formale Gründungen von Jugendforscherkollektiven. Hier haben die FDJ-Leitungen eine wichtige Kontrollverantwortung.

II. Fragen der weiteren Gestaltung der Freizeit der jungen Werkstätigen

"Wir bereichern unser Leben mit Kultur, Sport und Touristik."
(E.-Thälmann-Aufgebot)

Ein wesentlicher Bereich der weiteren Ausprägung der sozialistischen Lebensweise ist neben der Arbeit und in enger wechselseitiger Verbindung mit ihr die Freizeit. So heißt es im Beschluß des XI. Parlaments der FDJ: Überall, wo die Jugend arbeitet, lernt und sich trifft, gestalten wir ein inhaltsreiches geistig-kulturelles und touristisch-sportliches Leben und sorgen stets für eine gesunde und lebensfrohe Atmosphäre.

Inwieweit die Freizeit von den Jugendlichen sinnvoll verbracht wird, d.h. mit maximalem Gewinn für die Entwicklung der Gesellschaft und des einzelnen ist von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, die sowohl subjektiver als auch objektiver Natur sind, die Lebensbedingungen unserer Gesellschaft im allgemeinen eben-so einschließen wie das territorial z.T. noch sehr unterschiedliche Freizeitangebot, die von der Gesellschaft speziell für die Freizeitgestaltung der Jugend geschaffenen Möglichkeiten. Entscheidend ist jedoch, wie der einzelne auf der Basis der gegebenen Möglichkeiten befähigt und in der Lage ist, die ihm zur Verfügung stehende Freizeit für eine optimale Reproduktion seiner Arbeitskraft und damit zugleich für die weitere Vervollkommnung seiner Persönlichkeit zu nutzen. Hierbei belegen Untersuchungsergebnisse: Der den jungen Werkstätigen zur Verfügung stehende Freizeitumfang hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. So ist beispielsweise bei den jungen Arbeitern der Anteil jener, die an Arbeitstagen nur bis zu maximal 2 Stunden Freizeit hatten, von 34 Prozent im Jahre 1977 auf 25 Prozent im Jahre 1984 gesunken. Der Anteil jener mit einem täglichen durchschnittlichen Freizeitvolumen von mehr als 4 Stunden ist dagegen von 16 Prozent (1977) auf 28 Prozent (1984) gestiegen. Ähnliche Tendenzen sind bei den Lehrlingen zu verzeichnen.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für Art und Inhalt der Freizeitgestaltung Jugendlicher ist, welchen Stellenwert sie

der Freizeit für ihr eigenes Leben und für die Gesellschaft beimessen. Nach Untersuchungsergebnissen (1984) sind 17 Prozent der jungen Werktätigen und Lehrlinge vorbehaltlos der Meinung, daß "das eigentliche Leben erst in der Freizeit, beginne". Etwa ein Fünftel (21 %) widerspricht einer solchen Auffassung entschieden, während die übrigen in dieser Frage (noch) keine eindeutige Position beziehen. Hoch- und Fachschulkader sowie Lehrlinge, die eine Berufsausbildung mit Abitur absolvieren, lehnen die oben zitierte Meinung deutlich häufiger ab als die übrigen jungen Werktätigen. Ebenso FDJ-Funktionäre und jene, die in ihrer Schulzeit überdurchschnittliche Ergebnisse erzielten. Offenbar wird hier seltener eine strikte Trennung von Arbeit (etwa als "notwendiges Übel") und Freizeit vorgenommen, ist Arbeit in stärkerem Maße auch individuell bedeutsamer Lebensinhalt, werden Arbeit und Freizeit eher als zwei untrennbar miteinander verflochtene Seiten eines einheitlichen Lebensprozesses betrachtet.

Andererseits kann an dieser Stelle nicht völlig von Art und Inhalt der Arbeit abstrahiert werden, fordert nicht jede Tätigkeit in hohem Maße zu Schöpfertum heraus. Oft überwiegen noch Monotonie und körperliche Schwere. 60 Prozent der befragten Jugendlichen geben beispielsweise an, daß sie ihre Arbeitstätigkeit mehr körperlich als geistig bzw. nur körperlich beansprucht. Das hat natürlich Einfluß auf die Einstellung zur Freizeit wie auf das Freizeitverhalten selbst, da überwiegend körperliche und überwiegend geistige Belastung naturgemäß andere Formen und auch Inhalte der Reproduktion der Arbeitskraft implizieren.

Freizeitverhalten ist in hohem Maße interessengesteuert. Als dominierende Freizeitinteressen bei jungen Werktätigen und Lehrlingen erweisen sich nach wie vor: Zusammensein mit Freunden, Bekannten, dem Partner; Radio-, Musikhören, Erholen, Ausruhen, Fahrrad- bzw. Kfz.fahren, Auslandsreisen machen, Tanzen gehen, Lesen und Sporttreiben. Ca. 55 bis 90 Prozent lassen ein starkes Interesse für die genannten Formen der Freizeitgestaltung erkennen. Als vergleichsweise gut entwickelt muß darüber

hinaus auch das Interesse an der beruflichen und politisch-weltanschaulichen Weiterbildung eingeschätzt werden. Nur 3 bzw. 10 Prozent geben an, daran überhaupt nicht interessiert zu sein. Bemerkenswert ist vor allem, daß das Weiterbildungsinteresse innerhalb der Interessenstruktur der Lehrlinge und jungen Werktätigen ebenso wie die Interessiertheit an Theater- und Konzertbesuchen sowie an naturwissenschaftlich-technischer und kulturell-künstlerischer Betätigung noch vor Fernsehen und Gaststättenbesuch rangieren.

Eine wesentliche Komponente, die nicht zuletzt Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der jungen Generation im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß entscheidend mitzubestimmen vermag, ist die Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen, die Arbeit und Freizeit oftmals gleichermaßen tangieren. Untersuchungen (1984) ergaben für junge Werktätige und Lehrlinge (Durchschnittsalter der untersuchten jungen Werktätigen 19,3 Jahre) folgendes Bild:

Am meisten zufrieden sind die Jugendlichen mit:

- den Beziehungen zu den Kollegen im Arbeitskollektiv,
- ihrem Gesundheitszustand,
- den Beziehungen innerhalb ihrer Familien,
- ihrem Leben insgesamt,
- ihrer beruflichen Tätigkeit bzw. Ausbildung.

Dann folgen, allerdings bereits mit einigem Abstand: Medizinische Betreuung, Wohnbedingungen, Einkaufsmöglichkeiten und Verkehrsverbindungen zur Arbeits- und Ausbildungsstätte.

Eine weniger gute Bewertung erfahren: Der Verdienst, die Dienstleistungen, die Erholungsmöglichkeiten und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. So ist es insbesondere in bezug auf die Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten bemerkenswert, daß 63 Prozent der Jugendlichen meinen, es gäbe zu wenig Möglichkeiten, Tanzen zu gehen, 54 Prozent sehen zu geringe Möglichkeiten für den Freizeitsport, 51 Prozent äußern, es gäbe zu wenig Jugendklubs und 29 Prozent bemängeln fehlende Möglichkeiten für die Betätigung in Arbeitsgemeinschaften oder Zirkeln.

Insgesamt ergibt sich, daß die Freizeitbedürfnisse der jungen Werktätigen in den letzten Jahren weiter gewachsen sind, das

zweifellos ebenfalls gewachsene Freizeitangebot der Gesellschaft dem aber nach wie vor nicht Schritt zu halten vermag, bzw. z.T. nicht den Bedürfnissen der Jugendlichen entspricht. So haben z.B. im Verlaufe von 3 Monaten etwa 85 bis 92 Prozent der jungen Werktätigen weder Sprech- oder Musiktheater noch sinfonische oder Jazzkonzerte besucht, aber ca. 80 Prozent an öffentlichen Tanzveranstaltungen teilgenommen und ebenso viele an privaten Feiern, im Sinne von Parties.

Ferner ergeben Zeitbudgetanalysen, die unter den verschiedenen Gruppen der Jugend durchgeführt wurden, daß in den letzten Jahren zunehmend für solche Freizeittätigkeiten mehr Zeit aufgewandt wird, die vor allem individuell, nicht in organisierten Formen betrieben werden. Zu nennen sind hier insbesondere soziale Kontakte verschiedenster Art, speziell das zwanglose Zusammensein mit Freunden und die zunehmenden Zeitanteile für Musikrezeption und Fernsehen.

Letzteres ist umso bemerkenswerter als das Fernsehen in der Interessenskala eine untergeordnete Stellung einnimmt.

● Selbstverständlich können die Freizeitbedürfnisse der jungen Werktätigen nicht das erste und einzige Kriterium für den Einfluß der FDJ auf die Gestaltung ihrer Freizeit sein. Das ist einmal aus ökonomischen Gründen kaum möglich. Zum anderen wird deutlich, daß es hierbei auch um die bewußte Entwicklung von Freizeitbedürfnissen geht. Neben einer sicher notwendigen weiteren Vervollkommnung der materiellen Basis für die Freizeitgestaltung der Jugend erscheint es ferner notwendig, daß der sozialistische Jugendverband in stärkerem Maße als bisher auch die Alltagsfreizeit der Jugendlichen als Wirkungsfeld erkennt. Dazu ist mit Sicherheit auch eine stärkere Präsenz der FDJ in den Wohngebieten erforderlich, denn der überwiegende Teil der Freizeit wird auch von Jugendlichen im eigenen Wohngebiet verbracht.

● Zum anderen ist es im Sinne einer langfristigen Orientierung von Bedeutung, die jungen Werktätigen stärker als bisher zur Freizeitgestaltung zu befähigen, ihnen mehr bewußt zu machen,

Ent-
schei-
dend

daß auch die Freizeit Leistungszeit ist bzw. in der Freizeit wesentliche Potenzen für eine weitere Erhöhung unseres materiellen und kulturellen Lebensniveaus liegen, daß vertane Freizeit vertane Lebenszeit ist.

III. Probleme, Überlegungen, Vorschläge und Schlußfolgerungen für die Tätigkeit der FDJ

Über die Ergebnisse und Erkenntnisse zu konkreten Anforderungen an die jungen Werktätigen hinaus werden durch die Untersuchungen der Jugendforschung eine Reihe übergreifender Fragen und Entwicklungen bei ihnen sichtbar, die im künftigen politisch-erzieherischen Wirken der FDJ berücksichtigt werden sollten.

1. Umfassende sozialistische Intensivierung

Mit der Orientierung der SED auf die umfassende sozialistische Intensivierung in unserer Volkswirtschaft wird in dieser Entwicklung eine neue Qualität eingeleitet, die auch neue Anforderungen an die Arbeiterjugend stellt und neue Fragen aufwirft.

● Die Einbeziehung der jungen Werktätigen in die MMM, Neuerer- und Rationalisatorenbewegung gilt es quantitativ, aber vor allem qualitativ weiter auszubauen. Quantitative Erweiterungen allein bergen die Gefahr nur formaler Einbeziehung in sich. Untersuchungsergebnisse machen darauf aufmerksam, daß der Anteil der wenig engagiert mitarbeitenden jungen Werktätigen an der MMM-Bewegung steigt. Mit Hilfe der FDJ-Organisationen in den Betrieben sollte verstärkt durchgesetzt werden:

- immer umfassendere Ableitung aller MMM- und Neuereraufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik bzw. Aufnahme/Einordnung der von den Kollektiven selbst vorgeschlagenen Neuereraufgaben in den PWT;
- jeder junge Werktätige in den MMM- und Neuererkollektiven muß konkret abrechenbare, eigenverantwortliche Teilaufträge erhalten (nicht immer persönlich, sondern auch in Kooperation mit anderen Kollektivmitgliedern);
- die spezifischen Qualifikationen, fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Interessen der Mitglieder optimal berücksichtigen und nutzen. Das heißt weder "Alle machen alles" noch "Jeder kümmert sich nur um seinen Auftrag", sondern es geht darum, die Dialektik zwischen notwendiger Einzelleistung

und kollektivem Zusammenwirken immer besser zu beherrschen, was jedoch auch einen "kollektiven"Überblick aller über alles erforderlich macht, um seinen Beitrag richtig einordnen zu können, Ideen und Impulse zu den Beiträgen der anderen geben zu können usw.

Die Verantwortung der Leiter der Neuererkollektive dafür sollte stärker in die Kontrolle der FDJ-Leitungen genommen werden. (Bestätigung der Konzeptionen, Zwischenbilanzen, Berichterstattungen, Gespräche mit jungen Mitgliedern von Neuererkollektiven u.a.).

● Langfristige und systematische Heranführung junger Menschen an Fragen von Wissenschaft und Technik, schon in der POS beginnend. Günstig haben sich hierbei die technischen Arbeitsgemeinschaften in den POS erwiesen. Ihre Anzahl und ihre fachlich-erzieherische Wirksamkeit können beträchtlich erhöht werden, wenn Betriebe die Patenschaft über solche Arbeitsgemeinschaften übernehmen, d.h. für die materiellen Ausrüstungen und die Leitung durch einen jungen Betriebsangehörigen sorgen. Unter Umständen können Bezirks- oder Kreisleitungen im Zusammenwirken mit den FDJ-Leitungen in den Kombinat- oder Betrieben hierzu spezielle Initiativen auslösen.

(Beispiel: Schülerrechenzentrum des VEB Robotron Dresden)
Dabei sollte in besonderem Maße auf die Einbeziehung von Mädchen in diese AGs geachtet werden, u.U. durch direkte Initiativen der Pionier- und FDJ-Leitungen an den polytechnischen Oberschulen.

● Eine höhere Risikobereitschaft bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren, Technologien usw. unter den jungen Werktätigen, vor allem bei den jungen Hoch- und Fachschulkadern herausbilden! Die umfassende sozialistische Intensivierung stellt besondere Anforderungen gerade auch an die jungen Fach- und Hochschulkader im Bereich Forschung und Entwicklung. Spitzenleistungen auf diesem Gebiet zu erreichen, bedeutet neue Wege und Lösungen finden. Damit vergrößert sich objektiv das Risiko des Erfolges, ohne Risiko sind Spitzenleistungen jedoch nicht möglich.

Die Bereitschaft zum Eingehen von Risiko in der Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist jedoch bei der Mehrheit der jungen Fach- und Hochschulkader noch nicht ausreichend entwickelt, obwohl rund 90 % die Notwendigkeit von Risikobereitschaft erkennen. Die Entwicklung von Risikobereitschaft wird maßgeblich dadurch bestimmt, wie sie in der konkreten Tätigkeit ermöglicht und gefördert wird. Dazu gehören vor allem:

- Der Auftrag und seine Zielstellung. Je klarer und detaillierter die Zielstellung, desto genauer kann das notwendige und vertretbare Risiko abgeschätzt werden.
- Die kollektive Meinungsbildung in der Forschungs- und Entwicklungsgruppe, vor allem in Jugendforscherkollektiven, und der gemeinsame Standpunkt, wie "weit" man gehen kann bzw. wie "weit" man gehen muß, um die Zielstellung mit höchstmöglicher Aussicht auf Erfolg zu erfüllen.
- Eine wichtige Verantwortung trägt hier der Leiter des Kollektivs und seine eigene Risikobereitschaft. Deshalb kommt der Auswahl des Leiters einer solchen Themengruppe große Bedeutung zu.
- Risikobereitschaft muß ideell und materiell stimuliert und anerkannt werden. Selbst ein Mißerfolg bei einem neuen Lösungsversuch ist - sorgfältige Vorbereitung vorausgesetzt - mehr wert als Erfolge bei "sicheren" Vorhaben. Deshalb sind sachliche Prüfungen und Analysen bei eventuellen Fehlschlägen entscheidend, sie dürfen nicht entmutigen. Risikobereitschaft wird beträchtlich durch die Erfahrungen, die die jungen Werkstätigen beim Eingehen von Risiko gemacht haben, durch die Reaktionen und Sanktionen der Leitungen mitbestimmt. Es ist zu überlegen, ob für den Grad des Risikos beim Finden neuer Lösungen - ausgedrückt durch die angezielten Lösungswege und -schritte im Pflichtenheft - entsprechende Anteile der Prämien für die Gesamtleistung grundsätzlich berücksichtigt werden sollten, die selbst bei (vorläufigem) Mißerfolg in bestimmtem Umfang gewährt wird.

Für die FDJ erwachsen besondere Verantwortung und Einflußmöglichkeiten vor allem bei den Problemerkreisen 2 - 4:

- . Die kollektive Meinungsbildung, die Frage, welches Risiko eingegangen werden muß, die ideologisch-erzieherische Motivierung von Risikobereitschaft und die Überwindung von Zurückhaltung und "Absicherungsverhalten" im Kollektiv, ist eines der verantwortungsvollsten Wirkungsfelder der FDJ-Organisation und ihrer Mitglieder gerade in Jugendforscherkollektiven.
- . Für die Berufung der Themengruppenleiter, Leiter von Jugendforscherkollektiven usw. sollten die FDJ-Leitungen konsultiert werden und selbst Vorschläge unterbreiten.
- . Gleichzeitig ist der Einfluß der FDJ-Organisation im Betrieb geltend zu machen im Hinblick auf die anerkennende, stimulierende Bewertung der Ausschöpfung objektiv möglichen und notwendigen Risikos bei den jeweiligen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, Rationalisierungsvorhaben u.ä.

● Die Anforderungen an die berufliche Weiterbildung erfahren objektiv und subjektiv größeres Gewicht. Es wachsen zunehmend infolge der immer rascheren Entwicklung und Umsetzung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse in die Arbeitsprozesse auch für Facharbeiter die Anforderungen nach beruflicher Weiterbildung. Mit zunehmendem Alter nimmt bei den jungen Werktätigen die Bereitschaft zur Weiterbildung zu, allerdings vorwiegend bei männlichen jungen Werktätigen. Das erfordert u.E. zwei Schlußfolgerungen:

1. Nicht warten auf die allmähliche spontane Zunahme der Weiterbildungsbereitschaft, sondern systematische und kontinuierliche Vorbereitung der jungen Werktätigen von der Berufsausbildung an auf die Weiterbildung im Beruf durch die staatlichen Leiter. Vorbereitung auf die berufliche Weiterbildung ist Kaderarbeit, erfordert Kaderentwicklungspläne und -programme.
- Durch die FDJ sollten einmal die ideologischen Voraussetzungen für positive Einstellungen und Verhaltensweisen zur Weiterbildung bei den jungen Werktätigen geschaffen und vertieft werden.

FDJ-Versammlungen zu dieser Thematik, Foren, Gesprächsrunden unter Einbeziehung von Experten, Leitern und Funktionären, die über die konkreten Entwicklungen von Technik und Technologie informiert sind, haben sich dabei gut bewährt. Es geht um die Herausbildung der Erkenntnis und Bereitschaft zur permanenten Weiterbildung für eine weitere qualifizierte Ausübung des Berufes! Damit ist zugleich das Problem der Vermittlung eines sozialistischen Berufsethos angesprochen: hier sind bisher nur sehr zögernde Fortschritte zu verzeichnen. Weiterbildungsstreben im und für den Beruf ist ein wichtiger Bestandteil eines solchen Berufsethos. Zum anderen sollten von den FDJ-Leitungen häufiger Impulse zur kontinuierlichen Kaderarbeit der staatlichen Leiter auch in dieser Hinsicht ausgehen. Gegenwärtig herrschen hierbei noch zu viel Spontanität und Kampagnen.

2. Durch die Leitungen der FDJ-Organisation im Betrieb noch nachhaltiger veranlassen, daß den Mädchen und jungen Frauen in persönlicher Beratung mit ihnen langfristige individuelle Entwicklungsperspektiven aufgezeigt werden. Die Weiterbildungsbereitschaft von ihnen liegt zu Beginn der Berufstätigkeit kaum niedriger als bei männlichen jungen Werkträgern. Sie wird im Laufe der Zeit bei vielen weiblichen jungen Werkträgern jedoch gemindert durch zwei Bedingungen, die untereinander wieder häufig im Zusammenhang stehen:

- wachsende familiäre Anforderungen (Eheschließung, Kinderbetreuung),
- häufig Ausübung von Tätigkeiten, in denen Weiterbildungsaktivitäten vorerst wenig erforderlich sind.

Gerade letzteres wird sich jedoch mit der zunehmenden Intensivierung und des Einsatzes von mikroelektronisch gesteuerten Maschinen und Maschinensystemen rascher verändern als bisher.

Die FDJ kann hier neben der indirekten Einflußnahme auf eine neue Qualität in der Kaderarbeit in den Betrieben überhaupt, vor allem im Hinblick auf eine gründliche und langfristige berufliche Orientierung der jungen weiblichen Werkträgern, auch direkt durch ihre verstärkte Einbeziehung in die vielfältigen

Initiativen die Weiterbildungsbereitschaft einschließlich der Möglichkeiten bei den jungen Arbeiterinnen, Angestellten und Fach- und Hochschulabsolventen besser gestalten helfen.

● Fragen der sozialen Auswirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewinnen unter den jungen Werktätigen zunehmend an Interesse und Bedeutung. Das bezieht sich

1. besonders auf die wachsende Einsparung von Arbeitsplätzen und die damit verbundenen Notwendigkeiten, neue berufliche Tätigkeiten aufzunehmen, zum Teil nicht einmal im bisherigen Betrieb. Diese Auswirkungen werden sich besonders auf die jungen Werktätigen beziehen, da bei ihnen sowohl fachlich-beruflich als auch sozial eine größere Mobilität vorausgesetzt werden kann. Damit sind u. E. zwei wesentliche Konsequenzen verbunden, denen gegenüber die FDJ ebenfalls Verantwortung trägt:

- Das gesamte Problem der Rationalisierung von Arbeitsplätzen und der Wiedereinsatz muß zu einem Hauptbestandteil der Konzeptionen zur Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik in den Ministerien und Kombinat für 1985 und den nächsten Fünfjahrplan 1986 - 1990 werden. Die Orientierung auf diese Prozesse und die Kontrolle der Verankerung der damit verbundenen Maßnahmen in den jugendpolitischen Konzeptionen sollte einen wichtigen Stellenwert in der Tätigkeit der FDJ-Leitungen einnehmen.
- In FDJ-Mitgliederversammlungen, Foren u.ä. Formen sollten verantwortliche Leiter und Funktionäre die sich in den Kombinat und Betrieben abzeichnenden Entwicklungen vorstellen und zugleich Vorschläge unterbreiten, wie die jungen Werktätigen mit welchen Aufgaben und Initiativen selbst bei der Verwirklichung dieser Rationalisierungsvorhaben mitwirken können.

2. vor allem auch auf Fragen der Umweltbelastung und -verschmutzung. Untersuchungsergebnisse belegen: Sich für eine günstigere Gestaltung der Umwelt einzusetzen, bedeutet für junge Werktätige,

- sparsam mit Material und Energie umzugehen,
- jede Möglichkeit zu nutzen, Sekundärrohstoffe zu erfassen und sie in eine Form zurückzuführen, die ökonomisch nützlich und zugleich umweltentlastend ist,
- gemeinsam mit erfahrenen Experten im Rahmen der MMM- und Neuererbewegung an Verfahren, Technologien zu arbeiten, die diese Zielstellungen unterstützen.

Die Anknüpfungspunkte für das Wirken der FDJ sind offensichtlich. Es sollte geprüft werden, inwieweit eine spezielle Initiative dazu ausgelöst werden kann, die verschiedene ökonomische Anliegen bestehender Initiativen unter diesem speziellen Aspekt vereint, und auch Aktivitäten der "Mach-mit-Bewegung" mit einschließt. (Pflege und Schaffung von Grünanlagen. Hier ist unter Lehrlingen und Oberschülern sowie Studenten, teilweise auch unter jungen Arbeitern ein gewisses spontanes Initiativpotential entstanden, für das sich u.a. territoriale Kirchenkreise sehr interessieren und teilweise beginnen, Einfluß auf die Gestaltung dieser "Naturerhaltungs-Initiativen" zu nehmen.) Zu denken wäre auch an Initiativen an vor allem technischen Fach- und Hochschulen im Rahmen des Studentenwettbewerbs, die unter der Devise "Ihr Problem - unsere Lösung" vor allem Klein- und Mittelbetrieben bei der Realisierung material- und energie-sparender Produktions- oder Dienstleistungsprozesse unterstützen.

Nicht völlig abwegig sind u.U. auch Ideen, ~~die~~ - anknüpfend an bestimmte Traditionen - dort, wo es möglich ist, anlässlich der Jugendweihe von jedem Schüler einen Baum oder Strauch pflanzen zu lassen.

Ganz wichtig sind jedoch in diesem Zusammenhang Aktivitäten von Jugendtourist, ~~die~~ spezielle Exkursionen, touristische Vorhaben u.ä. zum Kennenlernen der Natur in ausgewählten Gebieten der DDR ~~verstärkt~~, einen "Tag der Natur" in das Aufenthaltsprogramm von Jugendherbergen, Jugendtouristen-Hotels u.ä. aufzunehmen.

2. Fragen der Entwicklung der sozialistischen Demokratie

Aktives, engagiertes Mitwirken der jungen Werktätigen an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft setzt voraus, daß sie

- davon Kenntnis haben, wie, in welcher Form und wo sie mitentscheiden und mithandeln können,
- dazu fähig und bereit sind, Entscheidungen auch mitverantworten zu wollen.

Beides muß systematisch herausgebildet werden. Die POS leistet dazu erste Voraussetzungen. Unmittelbar anknüpfend, auf höherem Niveau und in neuer Qualität, sind in der Berufsausbildung und in der Berufstätigkeit dieses Wissen, diese Fähigkeiten und die Bereitschaft weiter auszuprägen.

Untersuchungsergebnisse zeigen jedoch, daß es einen außerordentlich ungenügenden Wissensstand bei den jungen Werktätigen schon über die gesetzlichen Festlegungen ihrer Rechte und Pflichten gibt (Jugendgesetz, Bildungsgesetz, Arbeitsgesetz, Familiengesetz, Wehrgesetz, Betriebskollektivvertrag, ^Neuenerergesetz u.a.m.). Das trifft auch auf viele weitere Bereiche zu, die die aktive Mitarbeit der jungen Werktätigen berühren.

● Es geht nicht um die Organisation von "Lehrgängen zur Gesetzeskenntnis" durch die FDJ. Verstärkt werden sollten jedoch die Aktivitäten in folgender Richtung:

- FDJ-Veranstaltungen zu organisieren, die in der Berufsausbildung, aber auch bei den jungen Werktätigen, vor allem in Jugendbrigaden, erläutern:
 - . Was heißt sozialistische Demokratie konkret bei uns im Betrieb/in der Ausbildungseinrichtung?
 - . Wie können wir über unsere FDJ-Grundorganisation an der Leitung und Planung der Prozesse teilnehmen?
 - . Welches Verhältnis existiert zwischen Weisung und demokratischer Mitsprache?
 - . Wer kann sich wann an wen wenden? Was heißt "Einhaltung des Dienstweges"?

- Initiativen und Aktivitäten der FDJ vor allem auch als Ausdruck "praktisch verwirklichter" sozialistischer Demokratie den jungen Werktätigen viel anschaulicher verdeutlichen. Da oft zuständigkeitshalber staatliche Leitungen hier notwendige Leitungsprozesse realisieren, tritt oft der Initiativcharakter, von der FDJ ausgelöst als aktive Verwirklichung demokratischer Teilnahme der Jugend an der Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse, für die jungen Werktätigen in den Hintergrund.

● Zur Mitverantwortung gehört auch die Übernahme von eigener Leitungsverantwortung durch die jungen Werktätigen. Die Anforderung, Leitungsfunktionen zu übernehmen, stellt sich vielen fachlich hochleistungsfähigen jungen Werktätigen. Das gilt in besonderem Maße für die jungen Fach- und Hochschulkader, vor allem auch im Bereich Forschung und Entwicklung.

Leitungstätigkeit ist eine anspruchsvolle planende, organisierende und sozial-erzieherische (menschenführende) Tätigkeit und setzt neben hohem fachlichen Können auch einen festen politischen Standpunkt voraus. Im Forschungs-/Entwicklungsbereich stellt sie zugleich auch eine beträchtliche wissenschaftlich-theoretische Tätigkeit dar. Die Übernahme von Leitungsfunktionen durch die jungen Werktätigen ist aus mehreren Gründen notwendig:

1. Neben den seit Jahren bewährten Leitungskadern werden langfristig Nachwuchskader herangebildet, die die Kontinuität der Leitungs- und Führungsprozesse bei Ausscheiden der ersteren in den Arbeitskollektiven, Abteilungen, Bereichen und Betrieben sichern helfen.
2. Neue Projekte können durch junge Leitungskader, die schon einige Leitungserfahrungen sammeln konnten, relativ rasch übernommen werden.
3. Die politische und berufliche Entwicklung dieser jungen Werktätigen erfährt wichtige Impulse, die gesamte Persönlichkeit festigt und profiliert sich weiter.

Untersuchungsergebnisse zeigen jedoch, daß die Bereitschaft bei den jungen Werktätigen, Leitungsfunktionen zu übernehmen, unbefriedigend ausgeprägt ist. Vertiefende Analysen offenbaren dafür

vor allem folgende Gründe:

- a) eine Scheu, eigenverantwortliche Entscheidungen treffen und dafür selbst die Verantwortung tragen zu müssen;
- b) eine Abneigung, gegebenenfalls unpopuläre Anordnungen geben, die Leistungen der Kollektivmitglieder bewerten und sich gegen bestimmte Kollektivmitglieder bzw. gegen höhere Vorgesetzte durchsetzen zu müssen;
- c) das Bedürfnis, sich nicht von dem Kollektiv und seinen Mitgliedern trennen zu müssen (besonders häufig gerade in Jugendbrigaden anzutreffen);
- d) die nicht seltene Situation, als Leiter mehr für die Einhaltung der Termine, den Arbeitsfluß, die Materialversorgung u. ä. sorgen zu müssen als produktiv arbeiten zu können. Vor allem junge Fach- und Hochschulkader im Forschungs-/Entwicklungsbereich sehen Leitungstätigkeit und Forschungstätigkeit oftmals als kaum miteinander vereinbar an, sind aber an letzterer sehr interessiert.

Die vor allem bei jungen Facharbeitern vermuteten finanziellen Gründe spielen dagegen nur eine untergeordnete bzw. mitbedingende Rolle.

Erfahrungen aus den Kombinat und Betrieben zeigen in diesem Zusammenhang jedoch folgendes:

- Die Gewinnung engagierter junger Werktätiger für Leitungsfunktionen ist kaum eine aktuell befriedigend zu lösende Aufgabe. Die Bereitschaft und das Interesse dazu muß langfristig und zielstrebig ausgeprägt werden. Kaderentwicklungspläne bilden dafür eine unabdingbare Voraussetzung. Für ihre Aufstellung und kontinuierliche Verwirklichung trägt die FDJ-Leitung im Betrieb - sofern es sich um junge Werktätige handelt - eine wichtige Mitverantwortung. Sie kann darüber hinaus die für spätere Leitungsfunktionen ausersehenen jungen Werktätigen aufmerksamer in die politisch-erzieherische Verbandsarbeit einbeziehen.

- Bewährt haben sich "stellvertretende" Leitungsfunktionen, in denen unter Hauptverantwortung des Leiters eigenständige Entscheidungsbereiche für die jungen Leitungskader geschaffen werden, in denen sie sich praktische Leitungs- und Führungserfahrungen aneignen können.
- Ähnliche Erfolge werden mit der Patenschaft gleichgestellter oder übergeordneter Leiter über den jungen Leiter in seinem neuen Verantwortungsbereich erzielt.
- Von außerordentlicher Wichtigkeit ist die besondere Fürsorge und Unterstützung der jeweiligen FDJ-Gruppe bzw. Gewerkschaftsgruppe für die erfolgreiche Wahrnehmung der Leitungsfunktion durch junge Leiter.
- Gute Erfolge sind bei leistungsfähigen Absolventen von Fach- und Hochschulen mit dem Abschluß spezieller Nachwuchskaderverträge (z. B. bei VEB Carl Zeiss Jena) erreicht worden, in denen die künftige Perspektive dieser jungen Werktätigen auch im Hinblick auf entsprechende Leitungsfunktionen vereinbart und festgelegt sind.